

HEYNE <

NORA ROBERTS

Liebesmärchen
in New York



ROMAN

und seinem Vater keine enge Verbindung bestanden. Dennoch fragte sie sich manchmal, ob ihr Sohn nicht insgeheim unter der Trennung litt. Doch als sie ihn so betrachtete, hielt sie es kaum für möglich. Sie strich ihm übers Haar und sah durch das Fenster seines Schlafzimmers auf den Central Park. Radley war ein fröhliches, offenes und begabtes Kind. Um ihm innere Konflikte zu ersparen, hatte sie nie schlecht von seinem Vater gesprochen, obgleich es besonders in den letzten Jahren Zeiten gegeben hatte, in denen es ihr schwergefallen war, sich Bitterkeit und Zorn nicht anmerken zu lassen. Sie hatte versucht, ihm Mutter und Vater zugleich zu sein, und glaubte, dass ihr das im

Großen und Ganzen auch gelungen war.

Sie hatte Bücher über Baseball gelesen, um mit Radley darüber reden zu können, hatte ihm das Radfahren beigebracht, und sie kannte natürlich auch Commander Zerk. Hester lächelte und nahm ihm das Comicheft aus der Hand. Bisher war es ihr nicht gelungen, Commander Zerk durch Dickens oder Twain abzulösen.

»Aber du hast ja noch viel Zeit«, murmelte sie, während sie sich neben ihrem Sohn ausstreckte, »Zeit genug für gute Bücher und das wirkliche Leben. O Radley, hoffentlich habe ich alles richtig gemacht.«

Sie schloss die Augen und wünschte, es gäbe jemanden, mit dem sie reden

könnte, jemanden, der ihr hin und wieder einen Rat geben und bei Entscheidungen helfen würde.

Dann schlief auch sie ein.

Als Hester zerschlagen und von der neuen Umgebung verwirrt aufwachte, war es dämmerig geworden. Das Erste, was sie bemerkte, war, dass Radley nicht mehr neben ihr lag. Sogleich war sie hellwach. Sie spürte Panik in sich aufsteigen. Das war völlig unangebracht, weil sie wusste, dass Radley nie ohne ihre Erlaubnis die Wohnung verlassen würde. Er war zwar kein Kind, das blind gehorchte, respektierte aber die Regeln, die ihr am Herzen lagen. Sie stand auf, um nach ihm zu sehen.

»Hallo, Mom.« Radley war in der Küche

und hielt ein Sandwich in der Hand, aus dem Erdnussbutter und Marmelade hervorquollen.

»Ich dachte, du wolltest Pizza essen«, sagte sie mit einem Blick auf einen Klecks heruntergetropfter Konfitüre.

»Will ich auch.« Er biss in sein Brot. »Aber ich brauchte unbedingt jetzt schon mal was vorweg.«

»Sprich nicht mit vollem Mund«, ermahnte Hester, wobei sie sich zu ihm hinunterbeugte, um ihn zu küssen. »Du hättest mich doch wecken können, wenn du Hunger hattest.«

»Ich kann mir schon alleine was machen. Nur die Gläser habe ich nicht gefunden.«

Hester sah sich um und bemerkte, dass

Red zwei Kartons geleert hatte. Sie sagte sich, sie hätte zuerst die Küche einräumen sollen. »Na, das werden wir gleich haben.«

»Als ich wach geworden bin, hat es geschneit.«

»Wirklich?« Hester strich sich das Haar aus dem Gesicht und ging zum Fenster, um selbst nachzusehen. »Es schneit immer noch.«

»Vielleicht haben wir bald zwei Meter Schnee und die Schule fällt Montag aus.« Radley stieg auf einen Stuhl und setzte sich auf die Arbeitsplatte.

Und ich brauche meinen neuen Job noch nicht anzutreten, dachte Hester sehnsüchtig. Kein neuer Stress, keine neue Verantwortung. »Ich glaube, da